

Erstmaliges Betreten eines Raums

Raum bewusst machen: subjektive Wahrnehmung

Architektur steht nicht für sich – nicht einmal als sogenanntes „autonomes“ Gebäude oder als „isolierter“ Raum –, sondern in Systemzusammenhängen, die erst das Verständnis für den Raum offenlegen. In dieser Raumübung werden Erwartungen, die wir unbewusst an Räume stellen, besprochen und die Beziehungen eines Raums mit dem System analysiert, in dem er eingebettet ist.



Hintergrundinformation

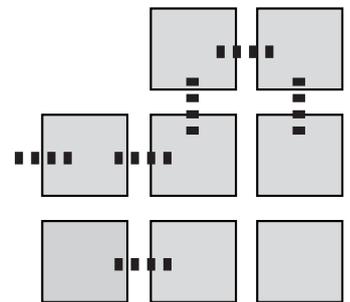
Unterrichtsfach: TW, TxW
Übungsdauer: 2 UE

Räume lassen sich nicht aus Raumzusammenhängen loslösen, einzeln oder abtrennen: es ist immer ein Ordnungszusammenhang vorhanden. Jeder Raum ist Teil einer Raumstruktur, bezogen auf eine Zusammenwirkung verschiedener Räume; als Teil einer Raumfolge, Raumgruppe, eines Raumgefüges etc. Selbst Beschreibungen mit Adjektiven wie „autonom“ oder „isoliert“ für Räume bezeichnen wohl besondere, aber eben doch Arten des Zusammenhangs.

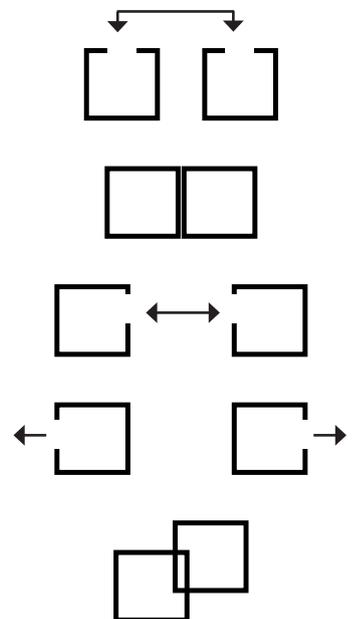
Raum als Lebensraum besteht nicht ohne uns, unserem Gehen, unseren Bewegungen. Erst wenn wir in Bewegung sind und Räume durchschreiten, erleben wir Übergänge und durch sie Bedeutungen. Dabei sind wir es, die Erfahrungen und Vorstellungen auch an den Raum herantragen. Wir treten nie neutral in Räume ein. Wir haben mit unseren Interessen und Einstellungen eine Erwartung an Räume, die sich erfüllen kann, oder auch nicht. Wird die Erwartungshaltung nicht gedeckt, besteht Erwartungsbruch, und darauf kann Enttäuschung folgen (diese drückt sich in schlechter Laune, Unzufriedenheit etc. aus).

Viele dieser Vorgänge sind normalerweise mechanisiert. Sie sind automatisiertes Verhalten, uns meist nicht bewusst, aber doch für die Beziehung zu Räumen entscheidend.

Raumqualität ist ein Zustand, der nicht dem Raum anhaftet, sondern diesem von uns zugeschrieben wird, und er ist subjektiv.



Räume lassen sich nicht aus Raumzusammenhängen lösen; jeder Raum steht in Bezug zu einem anderen Raum.



Wissensvermittlung Technisches Werken

Die SchülerInnen sollen elementare Grundlagen für die Gestaltung und Nutzung von Bauwerken kennen und anwenden lernen. Dabei sollen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Architektur erkannt, die daraus resultierenden Probleme analysiert werden.

Kernbereich 1. und 2. Klasse: Auseinandersetzung mit der Lage eines Bauwerks, seinem Außenraum, seiner unmittelbaren Umgebung und seinem größeren Umfeld durch Erkundung von realen Situationen und geeigneten Plandarstellungen. Erleben und verbalisieren unterschiedlicher Raumeindrücke.

Wissensvermittlung Textiles Werken

Erwerben elementarer Kenntnisse über Räume, Raumfunktionen und Darstellung von Räumen.

ABLAUF DER RAUMÜBUNG

1. Einstieg: Beschreibung von Raumerwartungen

Versammlung vor einer verschlossenen Tür: Abfragen der Raumerwartungen: „Wie stellt ihr euch den Raum hinter der Türe vor?“

Der/die PädagogIn notiert die Antworten, eventuell Clustern der Antworten nach den verschiedenen Zugängen (s. u.).
„Das ist seltsam, du sagst das, du das ... Weshalb hat jeder von uns verschiedene Vorstellungen von dem Raum?“



2. Hauptteil

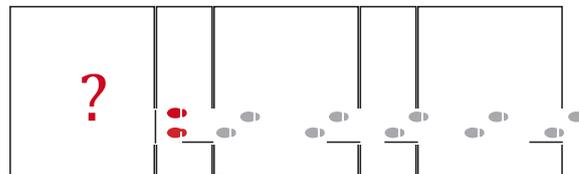
Besprechen der Raumerwartungen

Die Antworten beschreiben in der Regel drei verschiedene Zugänge:

- 1. sequenzieller Zugang:** Raumbeziehung werden aus der durchschrittenen Raumfolge generiert. Aufgrund der durchschrittenen Raumfolge schließt man auf den nächsten Raum [Nacheinander, Wahrnehmung durch Bewegung ...]
- 2. syntaktischer Zugang (Aufbau):** Vergleich zweier Räume aus dem Nebeneinander; Räume liegen nebeneinander; man schließt durch das Nebeneinander auf den anderen Raum.
- 3. paradigmatischer Zugang:** Beziehung aufgrund unserer Raumerfahrungen aus anderen Situationen: dem Paradigma aus Lebenszusammenhängen.

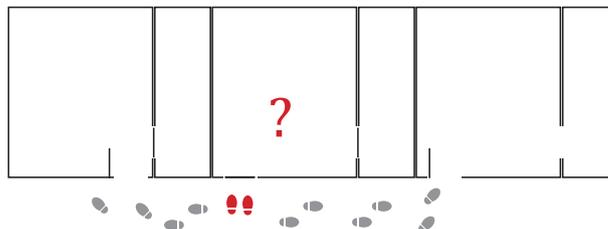
Betreten des Raums

Die Gruppe betritt den Raum. Erwartung erfüllt oder nicht?



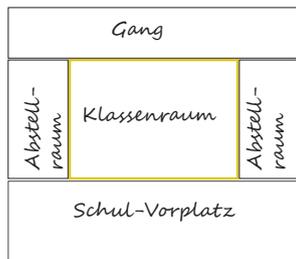
Sequenzieller Zugang

Aufgrund der Raumfolge „groß-klein-groß-klein“ erwarte ich mir hinter der verschlossenen Türe einen großen Raum.

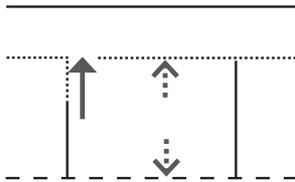


Syntaktischer Zugang

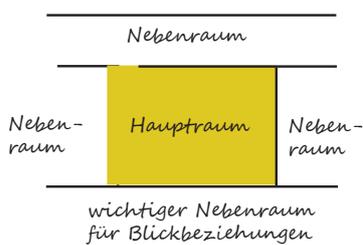
Ich habe durch das Nebeneinander und den Vergleich nebeneinander liegender Räume eine Erwartung an den Raum.



Lage-Analyse



Analyse der Grenzen und Öffnungen



Wertung des Raums innerhalb des Raumgefüges

Wie stellst du dir den Raum hinter der Türe vor?



Auseinandersetzung mit dem Raum

Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, die Beziehungen des betretenen Raums zu analysieren. Folgende Aufgaben werden bearbeitet:

- **Lage:** Zeichne auf einem Papier den Raum und seine benachbarten Räume ein.
- **Öffnungen und Grenzen:** Trage die Öffnungen und die Grenzen in die Skizze ein. Achte darauf, welche Funktion die Öffnung hat: verbindet sie die benachbarten Räume, wie verbindet sie diese?
- **Wertung des Raums im Raumgefüge:** Welche Wichtigkeit nimmt der Raum im dargestellten Raumgefüge ein? Wie würdest du ihn bezeichnen? Als Hauptraum, als Nebenraum, als Durchgangsraum ...? Weshalb?

3. Reflexion und Präsentation

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien präsentiert:

- Wie hast du dir den Raum vorgestellt? Wurde deine Erwartung erfüllt oder nicht erfüllt?
- Beschreibung der Lage des Raums und der angrenzenden Räume.
- Beschreibung der Öffnungen.
- Welchen „Wert“ hat der Raum für dich? (Hauptraum, Nebenraum ...)

4. Bewertungskriterien

- Sprachliche Mitteilung visueller Eindrücke
- Analyse der Raumbeziehungen
- Planliche Darstellung
- Präsentation

was schafft raum? ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. Die Grafik der Arbeitsblätter wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen erstellt.

Aktuelle Informationen zu laufenden Angeboten erhalten Sie unter:
www.was-schafft-raum.at | E-Mail: info@was-schafft-raum.at | T: +43 1 774 12 87

IMPRESSUM

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

